

# „Die Sprache ermöglicht Grenzenloses“

## Interview mit Kathrina Redmann von Bruno Füchslin

**71-jährig und kein bisschen müde: Kathrina Redmann blickt in diesem Porträt auf ein bewegtes Leben zurück und voraus. Es war und ist voller Fantasie, Farben, Interkulturellem, Hintergründigem, Offensichtlichem und Geheimnisvollem.**

**BF: Kathrina Redmann und die Sprache – wie fanden die beiden zusammen? Haben Sie damals in der ersten Klasse (oder schon früher) das S auch spiegelverkehrt gekritzelt, wie so viele?**

KR: Nein, das S habe ich von Anfang an richtig hinbekommen ... (lacht). Aber wenn ich mich an die damalige Zeit erinnere: Ich war von Anfang an begeistert von Buchstaben und Wörtern. Ich hatte in der Unterstufe zudem einen guten Lehrer, der die Freude an der Sprache zu wecken verstand und sprachliche Kreativität aktivierte. Ein Beispiel des „Sprachfans“? Ich habe bereits mit sechs Jahren mein erstes „Buch“ geschrieben, also noch vor der Einschulung (Anmerkung: siehe „Die Windredli der Madame Surprise“, Seiten 28+29). Unter dem Pseudonym Vrida Agxt entstand – in einem einzigen Satz – die Geschichte. Der Titel „Pardung die Mühle“ hatte mit dem Inhalt überhaupt nichts zu tun. Diese Freiheit wünsche ich mir heute wieder.

10

**Was sind weitere Erinnerungen an jene Zeit? Schrieben Sie erste Worte und Sätze auch noch mit der Redis-Feder und holten die Flüssigkeit aus einem „Tintenfässli“?**

Ja, da gab es noch die Schulbänke aus Holz mit den versenkten „Tintenfässli“. Erste Schritte in eine Welt voller Überraschungen, begleitet von Tönen und Gerüchen. Später war es dann die Füllfeder. Vielleicht waren es schriftliche Selbstgespräche? Mit dem Stift in der Hand, das Papier vor mir, liessen sich chaotische Gedanken ordnen. Es eröffneten sich bei diesem Prozess immer neue, ungeahnte Horizonte, verworrene Situationen klärten sich, Lösungen von Problemen zeichneten sich ab. So habe ich mich eigentlich durchs ganze Leben schreibend auch therapiert. Dabei entsteht natürlich ein immer differenzierteres Handwerk. Die Fülle strukturiert sich, die Themen erweitern sich. Das Schreiben ermöglicht Freiheiten, von denen wir sonst nur träumen und setzt – neben

Foto © Martina Leu



schwierigen Phasen des Suchens – auch berauschende Energien frei.

**So fand „die Sprache“ mit Kathrina Redmann eine lebenslange Freundin, aus der sechs Kinder in Form von publizierten Büchern entsprossen.**

Anfangen hat es mit Tagebüchern, gesondert in Agenda und Gedanken. Meist schreibe ich heute Prosa, meine erste Veröffentlichung ist aber ein Gedichtband. Es folgten Kurzgeschichten, zuletzt ein Roman. Ich habe nie zuerst die Schreibform gewählt, sondern sie ergab sich wie von selber als Notwendigkeit für den Ausdruck des jeweiligen Themas. Schreiben war und ist für mich mehr Notwendigkeit als Experiment.

**Ihre Publikationen wurden umfangreicher, gingen über Lyrik und Kurzgeschichten hinaus. Eine persönliche Entwicklung?**

Das kann man so nicht sagen. „Sindbadas erste Reise. Geschichten aus Kairo“ (1998) ist mein bisher umfangreichstes Buch. Das letzte veröffentlichte Werk, „Mord in Gordes – kein Kriminalroman“, erforderte aber die längste Entstehungszeit. Begonnen Ende der 80-er Jahre erhielt es erst nach knapp 40 Jahren die vor meiner Selbstkritik bestehende Endform.

## 12

**Wie nah oder weit weg sind Ihnen frühere Publikationen, wenn Sie diese heute lesen? Stammen die noch von Ihnen?**

Ja, ich kann mich mit allem noch identifizieren, obwohl nicht jedes Thema jetzt gleich wichtig ist wie damals.

**Was waren und sind Ihre Erfahrungen mit Verlagen?**

Nun ja – ich habe wohl dasselbe wie viele erlebt. Man schreibt mit Engagement und Enthusiasmus, schickt das Manuskript ein und wartet und wartet. Wenns gut kommt, kriegt man nach drei Monaten einen Einheits-Absagebrief. Als Unbekannte ist man halt eine von vielen, die es versuchen. Ich muss aber gestehen, dass ich froh bin, dass nicht alle früher eingesandten Werke publiziert wurden. Durch den zeitlichen Abstand hat sich oft die Sichtweise etwas verändert.

**Aus Sicht der Verlage muss eine Separation geschehen. Tausende hoffen auf Publikation ihrer Gedanken – Anfänger und ganz Naive gar auf einen Null-auf-Hundert-Beststeller.**

Meine ersten Bücher wurden von Verlagen publiziert. Wenn ich heute in meinem Alter wirklich noch das schreiben will, was mir wichtig ist, kann ich keine Zeit mehr verlieren mit Warten auf das Wohlwollen eines Verlegers. Auch mein Werk im Hinblick auf den

zeitlichen Trend oder die Vermarktung hin zu planen, ist nicht mein Ding. Ich publiziere in Eigenregie, weiss eine „knallharte“ Lektorin, eine kreative, kompetente Layoutgrafikerin sowie eine beratende und das Produkt sauber herstellende Druckerei an meiner Seite.

**Aus welchem Ihrer Bücher ist die persönlichste Kathrina Redmann herauszulesen?**

Aus allen? Aus keinem? Ich weiss es nicht. Es ist mir auch nicht wichtig. Alles, was man schreibt, hat doch irgendwie mit dem Schreibenden selber zu tun. Gerade deshalb wählt man ja eine gestaltete Form, um nicht ständig als konkrete Person im Fokus zu stehen. Es braucht die Verfremdung, um Personen und Handlungen der Banalität und der Verharmlosung zu entreissen. Immer noch fasziniert mich das Pseudonym. Vielleicht wäre ein falscher Name der richtige, weil er keine Spekulationen auf den Autor zulässt. Zudem: Ich liebe Geheimnisse, mag die Symbolik und so auch das Lesen zwischen den Zeilen.

**Ihre Schreibtätigkeiten liefen immer parallel zum Zeichnen. Eine erweiterte Art, die Welt wahrzunehmen beziehungsweise zu reflektieren?**

Meine Zeichnungs- und Malerei-Phase ist seit Längerem abgeschlossen. Es entspricht mir heute mehr, ohne viel Material zu arbeiten, keinen „Kampf mit der Materie“ zu führen. Immer schaue ich noch mit den Augen einer Malerin. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ich irgendwann wieder zum Pinsel greife. Ich bin immer dem gefolgt, was ich im Jetzt als mir wichtig erachtete. Mit der arabischen Sprache und dem damit verbundenen kulturellen Umfeld haben sich meine Schwerpunkte verschoben. Die im hohen Alter von 110 Jahren verstorbene Pianistin Alice Herz-Sommer sagte kurz vor ihrem Tod: „Man muss für etwas brennen“. Ja, glücklich, für etwas zu brennen! Sei es für die Musik, das Schreiben, die Malerei oder die arabische Sprache ...

**Welche Aufgaben bekleideten Sie im ZSV Vorstand?**

Ich war von 2009 bis 2015 fürs Protokoll zuständig und verfasste zwischen 2011 und 2016 viele WORT-Interviews.

**Aus Ihrer Erzählung „Zwei Schuhe – ein Schritt“ folgende fünf Eingangszeilen aus dem Gedicht „Oase“:**

Schiffbrüchiger  
mit der Inselhoffung  
Wüstenwanderer

mit dem Oasenziel –  
woher nimmst du die Kraft  
(...)

**So viel Philosophie in fünf Zeilen. Wer weiter liest als den  
beschrieben real „Schiffbrüchigen“, wer empathisch aufnimmt  
– wir sind alle Schiffbrüchige. Auf welcher Barke hält  
Kathrina Redmann Kurs, auf welcher ist sie Matrosin?**

Die passende Antwort darauf gibt eine arabische Weisheit, die ich  
übrigens als Motto meinem Buch „Sindbadas erste Reise“ voran-  
gestellt habe: „Ich wählte den Beruf des Seefahrers, denn ich woll-  
te jeden Tag ein neues Gefilde in meiner Seele entdecken“.

#### **Sindbada**

hin und her gezogen  
gestreckt gedehnt gebogen  
geknickt  
verstrickt  
im Teppichnetz  
die Kette ist gegeben  
ich lasse mich verweben  
von welcher Hand  
zu welchem Pfand

14

allnächtlich wächst das Bild

ich bin im Schuss der Faden  
auf bunt verwirrten Pfaden  
geschleudert  
geworfen

wer lenkt das Schiff

versunken  
ertrunken  
versandet  
gestrandet  
ans Ufer kriechen  
und Salzlucht riechen  
kaum Land unter den Füßen  
die Sehnsucht nach Meer  
entbunden  
geschunden  
getrieben  
geblieben

stehen fallen  
lösen ballen  
Atemrhythmus ein und aus  
nach der Fremde das Haus

Farben und Klänge eingebracht

schwere Bürde  
reiche Fracht  
ferne Weite  
greifbar nah  
ich bin  
da

**Ein weiteres Gedicht aus „Zwei Schuhe, ein Schritt“:**

**Verschleierung**

Manchmal  
bin ich es müde,  
mein Gesicht in die Welt zu tragen  
ohne Schutz  
zur Schau gestellt fremden Wandererblick  
der meine Furchen betastet  
wie ausgetretene Pfade  
schmerzende Spuren  
sinken  
des Abends  
in den Traum  
orientalischer Verschleierung.

**Ihr Ab-und-Zu-Bedürfnis des Unerkanntseins findet einen versteckten und gleichwohl offenen Ausdruck.**

Es ist mir einfach manchmal unangenehm, von fremden Personen angestarrt zu werden. Zum Beispiel im Zug: Ich bin nicht unglücklich darüber, dass unterdessen so viele mit ihrem Smartphone beschäftigt sind.

**Aber in dem Moment, wo Sie jemandem in die Augen schauen, tun Sie dasselbe, wenn auch nicht zwingend als Gesichtserkunderin. Eine beidseits negative Interaktion? Oder ist der hier kund getane Wunsch gar eine Anlehnung an eine psychische oder gar physische Burka, die Sie schützt?**

Es ist nicht von einer Burka die Rede, sondern von einem schützenden Schleier, der natürlich symbolisch zu verstehen ist. Im übrigen

finde ich gar nicht jeden Blickkontakt als Zumutung, im Gegenteil. Und selber studiere ich sehr gerne die unterschiedlichsten Gesichter.

**Ihre Kontakte zum arabischen Raum, zur arabischen Kultur begleiten Ihr Leben massgebend. Weshalb?**

Es begann etwa 1982. Die vielen Geschichten von 1001 Nacht, die ich meiner damals elfjährigen Tochter vorlas, begeisterten mich immer mehr. In der arabischen Literatur fand ich wie sonst nirgends eine wunderbare Synthese von Geistigem und Sinnlichem. Jede Moral wurde – gemäss Shehrazade – mit Farben, Düften und sinnlicher Freude übermittelt, was Energien in mir weckte: Geheimnisvoll, farbig, sinnlich, exotisch. Später kam dann die arabische Sprache dazu, die für mich etwas Magisches hat und mir bis heute eine unerschöpfliche Energiequelle bedeutet ...

**... was Sie gar so weit inspirierte, dass Sie mit der «ArabiKalam» in Zürich eine Arabisch-Schule eröffneten.**

1986 begann ich, arabisch zu lernen. Dies während sieben Jahren hier in Zürich, 1993 dann erstmals drei Monate für Arabischstudien am International Language Institute in Kairo. Seither besuche ich jedes Jahr mehrmals Ägypten, vor allem Kairo und Luxor. Auch mit meinen Schülern war früher noch Usus, das Land – nicht nur sprachlich – für zwei, drei Wochen kennen zu lernen. Auf Grund der aktuellen politischen Situation hat sich diese Aktivität markant verringert.

**Zurück zur deutschen Sprache: Woran arbeiten Sie derzeit?**

Dazu möchte ich mich noch nicht äussern. Es wird sicher zu tun haben mit den verschiedenen Lebensaltern der Frau. Da habe ich ja nun Erfahrung ... Wie immer wird es auch um Beziehungen gehen, denn Beziehung im weitesten Sinne – also nicht nur zu Menschen, sondern auch zu Dingen, Umgebungen, Ereignissen – sind das, was mich am meisten interessiert.

**Was ist Ihre Bilanz über Ihr schriftstellerisches Schaffen?**

Ich bin immer wieder dankbar, dass mir diese Pforte geöffnet wurde. Nur schreibend finde ich es für mich attraktiv, alt zu werden. Die Sprache ist so unendlich vielfältig, kann Leben entwerfen und ermöglicht noch und noch das Eintauchen in Grenzenloses. Ich bin gespannt, was diesbezüglich noch auf mich zu kommt, wohl bewusst, dass die Voraussetzungen dazu ein Geschenk sind ...

## **Steckbrief Kathrina Redmann**

Geboren: 8. Januar 1946 in Horgen; daselbst aufgewachsen

Wohnort: Hausen am Albis

Beruf: Arabischlehrerin, Autorin (früher Primarlehrerin, Zeichnungslehrerin, Kursassistentin bei Bank, Sekretärin AA Schweiz)

Zivilstand: verheiratet; eine erwachsene Tochter

Hobbys: Kaffee trinken; Freunde treffen und diskutieren; Reisen, vor allem nach Kairo und Luxor

Stärken: assoziatives Denken, Schreiben, Begeisterung, Farbensinn, Energie

Schwäche: möchte oft zu viel gleichzeitig

Lebensmotto: „Sag ja zu allem, was das Leben gibt,  
man hat es nie zu viel, und nie genug geliebt“

---

## **Publikationen Kathrina Redmann**

(Auswahl; alle Publikationen sind bei der Autorin und/oder in Buchhandlungen erhältlich)

Diverse Anthologien, vor allem in Deutschland

– 1990 Brennpunkt (Gedichte), Gauke Verlag, D

– 1993 Der Alltag im Kaffeesatz (Kurzgeschichten), Gauke Verlag, D

– 1998 Sindbadas erste Reise / Geschichten aus Kairo, Frieling Verlag, D

– 2011 Zwei Schuhe – ein Schritt / Unterwegs zwischen Orient und Okzident, ISBN 978-3-033-02863-0

– 2013 Die Windredli der Madame Surprise  
ISBN 978-3-033-03847-9

– 2017 Mord in Gordes / kein Kriminalroman  
ISBN 978-3-033-0 6074-6

---